

über ihn. „Verdammtes Geschmeiß!“ rief er im Schlaftaumel aus. „Die Eulen und Fledermäuse, die im Thurme aus- und einfliegen, werfen Einem immer von dem Gebröckel des alten Thurmes Etwas aufs Gesicht.“ Als er aber am Morgen sah, daß der ganze Thurm eingestürzt war, da meinte er, er habe sich im Schlafe zu fest an ihn gelehnt.

Er suchte sich nun ein anderes Lager in einem nahen Walde. Dort streckte er sich unter eine mächtige Eiche. Als er eines Tages vor dem Gradschin stand, wie er oft that, und mit dem König sprach, da schafften die Bürger eine große Glocke auf den Baum, wo sie von blättrigen Zweigen ziemlich versteckt war, und als er darauf unter dem Baume schlief und so laut schnarchte, daß die Blätter von dem Baume herabflatterten, da warfen sie die Glocke auf ihn herab. Aber er erwachte nicht einmal-davon.

Zwölftes Kapitel.

In diesen Tagen ängstlicher Erwartung saß die junge Königstochter wieder einmal in ihrem Gemache. Sie trauerte sehr über das unbegreifliche Verschwinden ihres verlobten Ritters von der Lanze, der immer noch nicht kommen wollte und Nichts von sich hören ließ. In solchem Nachdenken versunken saß sie am Fenster, das nach dem Garten im Burgzwiner hinausging und stützte den Kopf auf die Hand. Ihre Blicke schweiften über die Gipfel der Bäume hin. Da zog ein lindes Lüftchen durch den Garten und bewegte die Zweige und Blätter derselben, und zwischen den Zweigen eines Baumes, der ihrem Fenster gerade gegenüber stand, gewahrte sie ein weißes Pergamentblatt. Neugierig, was das sein möge, schickte sie einen Diener hinab, das Blatt zu holen.

Der Diener eilte in den Zwiner, stieg auf den Baum und brachte ihr, was sie gesehen hatte. Es war ein mit einem Seidenbände zusammengebundenes Pergamentblatt, und als sie es näher betrachtete, stand außen geschrieben: „Für meine Braut Amalia.“ Es war ein Brief, in welchem der Ritter ihr in der Nacht, ehe er den Gradschin verlassen, anzeigte, daß ihn das Schicksal des Ritters vom Tannenbaum so sehr beunruhige, daß er nach dem Schlosse Schildheiß eile, dort das geheimnißvolle Abenteuer zu bestehen und den unglücklichen Ritter aus dem Zauber, in dem er befangen sein müsse, zu erlösen. Er könne freilich nun nicht am dritten Tage zur Vermählung zurückkommen, werde sich aber so sehr beeilen, als immer möglich. Er sei ohne Abschied gegangen, weil man sonst versucht haben würde, ihn zurückzuhalten. Er halte es